

Predigt an Kantate 24.04.2016

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Kol 3,12-17 (*während der Predigt verlesen*)

„Christsein- man muss einem Christen ansehen“

Liebe Gemeinde,

ich hatte einmal einen Gottesdienst zu halten in einer neuen Gemeinde.
Ich habe mich auch rechtzeitig auf den Weg gemacht, bin aber zu spät gekommen.
Ich weiß gar nicht mehr genau, ob es daran lag, weil eine Straße gesperrt war und ich außen herum fahren musste oder weil ich zuvor schon einen Gottesdienst hatte.
Jedenfalls bin ich in die erste Bank gegangen, habe meine Jacke ausgezogen und dann im Anzug direkt ans Lesepult gegangen und habe die Gemeinde begrüßt.
Ich dachte mir, ich gehe nicht erst in die Sakristei, da die Gemeinde ja schon auf mich gewartet hat, um nicht noch mehr Zeit zu verlieren.
Aber irgendwie hatte ich den Eindruck, dass die Gemeinde mich nicht so ernst nimmt.
Einen Talar hatte ich damals noch nicht und so hat die Gemeinde mich nicht als Liturg erkannt.
Die Mesnerin hat die Situation auch gleich erkannt und hat mir von der Tür zur Sakristei gewungen.
Ich bin also in die Sakristei gegangen und als ich aus der Sakristei herausgekommen bin um von dort ans Lesepult zu treten, da habe ich gleich gemerkt, ok, jetzt bin ich als Gottesdienstleiter akzeptiert.

Ich war mir einfach nicht bewusst, dass wenn ich da neu bin und ohne Talar auftrete, man mich nicht als Prädikant erkennt.
Man sieht mir meine Aufgabe, meine Funktion nicht an.
Jetzt, da ich zu den Gottesdiensten einen Talar anziehe, das ist seit Juli letzten Jahres in der Gottesdienstordnung so geregelt, ist das kein Problem mehr.
Da weiß dann jeder, wie er mich einzuordnen hat.

Ich denke, diese Situation ist mit uns Christen auch vergleichbar.

Der Apostel Paulus ist der Auffassung, dass man uns Christen ansehen muss, dass wir Christen sind.

Es gibt Menschen, die meinen, dass jeder so wie er ist, zu Gott kommen kann.
Ich muss mich nicht ändern, um zu Gott kommen zu können.
Ich muss mich nicht ändern, um Christ zu sein.
Als Christ kann ich so weiterleben, wie zuvor.

Diese Auffassung ist nicht richtig.

Ja, es stimmt, ich kann zu Gott kommen, wie ich bin.

Es ist nicht, wie in einem Beruf, dass ich erst eine Ausbildung brauche um den Beruf ausüben zu dürfen.
Wir wären ganz entsetzt, wenn wir auf dem OP-Tisch liegen würden und es käme einer herein, der noch kein Arzt ist, um uns zu operieren.

Zu Gott kommen kann man wirklich so, wie man ist.

Aber die Aussage, dass man sich nicht ändern muss um ein Christ zu sein, dass man sein Leben genauso führen kann, wie man es bisher geführt hat, diese Aussage ist falsch.

Wer Verbindung mit Gott aufnimmt, den will Gott verändern.

Wer Verbindung mit Gott aufnimmt, wer eine Beziehung mit Gott haben will, der muss bereit sein sich verändern zu lassen.

Gottes Heiliger Geist, will im Herzen des Gläubigen wohnen. (1.Kor 3,16)

Gottes Geist will Menschen verändern:

„Wenn also ein Mensch zu Christus gehört, ist er schon »neue Schöpfung«. Was er früher war, ist vorbei; etwas ganz Neues hat begonnen.“ (Gute Nachricht Bibel 2.Kor 5,17)

Wer eine Beziehung mit dem lebendigen Gott hat, dem ist das auch anzusehen.

Wie dem Pfarrer am Talar anzusehen ist, dass er Pfarrer ist, so muss man einem Christen ansehen, dass er Christ ist.

So wie der Pfarrer bevor er vor die Gemeinde tritt, seinen Talar anziehen muss, so muss der Christ, nach dem Verständnis des Apostels Paulus, auch sein Gewand als Christ anziehen, bevor er vor seine Mitmenschen tritt.

Mit dem Gewand des Christen ist dabei aber kein Kleidungsstück gemeint, sondern Eigenschaften, die einen Christen auszeichnen.

Hören wir dies aus unserem heutigen Predigttext.

Ich verlese ihn aus der Übersetzung der guten Nachricht, da diese Übersetzung etwas moderner ist und die Eigenschaften, die einen Christen auszeichnen besser herauskommen.

Ich lese aus dem Brief des Paulus an die Kolosser im 3.Kapitel, die Verse 12-17:

„Ihr seid von Gott erwählt, der euch liebt und zu seinem heiligen Volk gemacht hat. Darum zieht nun wie eine neue Bekleidung alles an, was den neuen Menschen ausmacht: herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Bescheidenheit, Milde, Geduld.

Ertragt einander!

Seid nicht nachtragend, wenn euch jemand Unrecht getan hat, sondern vergebt einander, so wie der Herr euch vergeben hat.

Und über das alles zieht die Liebe an, die alles andere in sich umfasst.

Sie ist das Band, das euch zu vollkommener Einheit zusammenschließt.

Der Frieden, den Christus schenkt, muss euer ganzes Denken und Tun bestimmen.

In diesen Frieden hat Gott euch alle miteinander gerufen; ihr seid ja durch Christus ein Leib.

Werdet dankbar!

Gebt dem Wort Raum, in dem Christus bei euch gegenwärtig ist.

Lasst es seinen ganzen Reichtum unter euch entfalten.

Unterweist und ermahnt einander mit aller Weisheit.

Singt Gott von ganzem Herzen Psalmen, Hymnen, Loblieder, wie seine Gnade sie schenkt und sein Geist sie euch eingibt.

Alles, was ihr tut und was ihr sagt, soll zu erkennen geben, dass ihr Jesus, dem Herrn, gehört. Euer ganzes Leben soll ein einziger Dank sein, den ihr Gott, dem Vater, durch Jesus Christus darbringt.“

In den Versen 8 und 9, hat Paulus aufgezählt, welches Kleidungsstück wir zuvor ausziehen müssen, bevor wir unser neues Gewand anziehen.

„Aber jetzt müsst ihr das alles ablegen, auch Zorn und Aufbrausen, Boshaftigkeit, Beleidigung und Verleumdung.

Belügt einander nicht mehr!

Ihr habt doch den alten Menschen mit seinen Gewohnheiten ausgezogen.“

Ich bin ja kein Freund von dem Spruch: „Kleider machen Leute“, aber da würde mir der Apostel Paulus vehement widersprechen.

Man sieht es an seinem Vergleich und man sieht es auch, wenn man sich so in unserem heutigen Leben umschaute.

Wer einen Anzug angezogen hat, der verhält sich ganz anders.

Der achtet ganz genau darauf, dass er sich ja nicht schmutzig macht.

Wer aber eine dreckige Arbeitshose angezogen hat, der macht sich da keine Gedanken.

Es ist ihm egal, ob er noch ein Bisschen Dreck aufsammelt oder nicht.

Das sagt Paulus, ist ganz genau auch auf unser Leben als Christ zu übertragen.

Welche Kleidung ziehen wir an?

Unser altes Leben, in dem wir so gelebt haben, wie wenn es Gott nicht gäbe?

Da regen wir uns schnell über Kleinigkeiten auf, werden zornig, wenn uns jemand verärgert, giften zurück, wenn wir angegiftet werden und wenn uns ein anderer eine Beleidigung an den Kopf wirft, dann bekommt er von uns die passende Retourkutsche.

Wenn die Wahrheit gerade nicht zu unserem Vorteil ist, da nehmen wir es mit der Wahrheit nicht so genau und es wird schöner ausgedrückt, da wird dann nicht gelogen, da wird geflunkert.

Wie schaut es mit unserer neuen Kleidung aus, der Kleidung als Christ?

Unser Leben um uns herum wird sich dadurch nicht verändern, zumindest nicht von heute auf morgen. Wir werden da nicht nur auf Menschen stoßen, die auch Christen sind und das neue Gewand angezogen haben.

Wir werden da sehr oft in genau die gleichen Situationen geraten, wie zuvor.

Es treten Kleinigkeiten auf, die uns nicht gefallen, doch da sollen wir nicht gleich aufbrausen und zornig reagieren, sondern unsere Selbstbeherrschung behalten und freundlich bleiben.

Wenn uns jemand aufregt, dann sollen wir eben nicht aus der Haut fahren, sondern gelassen, rücksichtsvoll und freundlich bleiben.

Über die kleinen Fehler und Schwächen unserer Mitmenschen sollen wir uns nicht ärgern und aufregen, sondern sollen diese ertragen und einander vergeben.

Wir sollen gegenüber anderen Menschen nicht hartherzig sein, sondern geduldig.

Auf Beleidigungen sollen wir nicht mit einer Beleidigung zurück schlagen, sondern wir sollen zurückstecken.

Wir sollen nicht nachtragend sein.

Wir sollen anderen vergeben.

Zur Vergebung gehört auch, dass ich nicht erst Vergeltung bekomme, bevor ich mich versöhne, sondern dass ich Unrecht, das mir passiert ist, auch ertragen kann.

„Seid nicht nachtragend, wenn euch jemand Unrecht getan hat, sondern vergebt einander, so wie der Herr euch vergeben hat.“

Das heißt aber nicht, dass wir bei allem, was so an Unrecht geschieht, beide Augen zudrücken sollen, es nur erdulden sollen und ohnmächtig zuschauen.

Wir sind als Christen aufgefordert nicht zu lügen und auf Missstände aufmerksam zu machen und diese in Liebe anzusprechen.

„Unterweist und ermahnt einander mit aller Weisheit.“

Das ist aber nur möglich, wenn wir auch in enger Verbindung mit Gott stehen und nach seinem Wort leben.

„Gebt dem Wort Raum, in dem Christus bei euch gegenwärtig ist.

Lasst es seinen ganzen Reichtum unter euch entfalten.“

So wie eine Hose von einem Gürtel gehalten wird, dass sie gut sitzt, so wird auch unser neues christliches Gewand von einem Gürtel zusammen gehalten.

Dieser Gürtel ist die Liebe.

„Sie ist das Band, das euch zu vollkommener Einheit zusammenschließt.“

Ein neues Kleidungsstück hat aber nicht nur eine Außenwirkung, es hat auch eine Innenwirkung.

In manchen Kleidungsstücken fühlen wir uns wohl, in anderen, da fühlen wir uns unwohl.

Das christliche Gewand wirkt auch nach Innen, positiv auf den Träger des Gewands, dass er sich wohlfühlt.

Ein Christ wird dankbar.

Ein Christ wird ausgeglichen. Er wird von einer Ruhe, einem inneren Frieden erfüllt.

Ein Christ wird auch glücklich und fröhlich.

Paulus hat es in unserem heutigen Bibeltext wie folgt beschrieben:

„Der Frieden, den Christus schenkt, muss euer ganzes Denken und Tun bestimmen.

In diesen Frieden hat Gott euch alle miteinander gerufen; ihr seid ja durch Christus ein Leib. Werdet dankbar!“

„Singt Gott von ganzem Herzen Psalmen, Hymnen, Loblieder, wie seine Gnade sie schenkt und sein Geist sie euch eingibt.“

Dass man einem Christen sein Christsein ansehen muss, nicht nur hier, heute am Sonntagmorgen in der Kirche, sondern auch im Alltag, im ganzen Leben des Christen, das bringt Paulus auf den Punkt mit der Aussage:

„Alles, was ihr tut und was ihr sagt, soll zu erkennen geben, dass ihr Jesus, dem Herrn, gehört.“

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philliper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel